

Modellierung der informellen Professionalisierung von Lehrpersonen

Karin Riedl¹, Reinhard Zürcher²

Zusammenfassung

Die Professionalisierung von Lehrpersonen verläuft in beträchtlichem Ausmaß über gering formalisierte Lernprozesse. Da diese vom Kontext abhängen, teilweise unbewusst vor sich gehen und bisher nur mangelhaft konzeptualisiert sind, ist ihre Erforschung mit großen Schwierigkeiten verbunden. In diesem Beitrag wird ein differenziertes Modell zur Erforschung der „informellen“ Lernprozesse von Lehrpersonen vorgestellt.

Schlüsselwörter:

Professionalisierung von Lehrpersonen
Informelles Lernen
Formalisierung
Formalisierungsmodell

1 Einleitung

Lehrpersonen in Schulen und Hochschulen beurteilen ihre informelle Weiterbildung häufig als wichtiger und effizienter als Kurse oder Lehrgänge (Landert 2000, S. 372). Diese Art der Professionalisierung umfasst Gespräche mit Kollegen und Kolleginnen, das Lesen von Fachbüchern und Artikeln, die Teilnahme an Professionellen Lerngemeinschaften, ehrenamtliche Tätigkeiten usw. Wie lässt sich das Ausmaß der informellen Professionalisierung von Lehrpersonen erforschen? Welche der damit verbundenen Aktivitäten ist bis zu welchem Grad formalisiert? Ohne einheitliche und präzise Definition des informellen Lernens ist nicht klar, was alles zur informellen Weiterbildung zählt. Da sie zum Teil unbewusst abläuft, liefern auch Interviews mit Lehrpersonen darüber kein vollständiges Bild.

Um vergleichbare Aussagen zu erhalten sind daher zumindest drei Dinge erforderlich:

- eine genaue Beschreibung jener Lernsituationen, die zur informellen Professionalisierung führen,
- eine eindeutige und kohärente Definition dessen, worin die (In-)Formalität von Lernprozessen besteht, sowie
- ein Modell, das den Formalisierungsgrad der Weiterbildungsprozesse im Kontinuum zwischen informellem und formalem Lernen definiert.

Die vorliegende Arbeit versucht, auf diese drei Punkte eine Antwort zu geben.

2 Theoretischer Rahmen

Den theoretischen Hintergrund dieser Arbeit bilden die Begriffe des informellen Lernens (z.B. Rohs 2016) und der Professionalisierung. Die bisher in der Literatur vorgestellten Definitionen des informellen Lernens (z.B. der Europäischen Kommission 2001, S. 33) sind aufgrund ihrer geringen Exaktheit und teilweisen Widersprüchlichkeit für die Forschung wenig brauchbar. Für das vorliegende Modell wurde daher das informelle Lernen nicht, wie es bisher üblich ist, mit Zuschreibungen (unstrukturiert, implizit usw.) vom nicht-

¹ Pädagogische Hochschule Wien, Grenzackerstraße 18, 1100 Wien.
Korrespondierender Autor. E-Mail: reinhard.zuercher@phwien.ac.at

² Pädagogische Hochschule Wien, Grenzackerstraße 18, 1100 Wien.

formalen bzw. formalen Lernen abgegrenzt, sondern die Lernprozesse werden erstens einem Punkt im Lernkontinuum zwischen dem informellen und dem formalen Lernen zugeordnet und zweitens über Parameter wie Lernort, Inhalt, Kontrolle usw. definiert, die individuelle Formalisierungsgrade aufweisen.

Für den Professionalisierungsbegriff wurden die Praxistheorie (Reckwitz 2003; Heiner & Wildt 2013) sowie soziomaterielle Theorien (Fenwick & Edwards 2013), die mit einer informellen Logik des Sozialen und des Handelns verknüpft sind, herangezogen. (Da Strukturtheorien auf das informelle Lernen nicht explizit eingehen, wurden sie nicht weiter verfolgt.) Der Rückgriff auf soziomaterielle Theorien zeigt sich beispielsweise in der expliziten Berücksichtigung der materiellen Parameter, die für die informelle Professionalisierung der Lehrpersonen eine Rolle spielen. Ob eine andere Analyseeinheit als die „Tätigkeit“ – z.B. eine Situation oder ein Aktivitätssystem – für die Beschreibung der Professionalisierung besser geeignet wäre, bleibt eine offene Frage.

3 Methode

Die Modellierung der informellen Professionalisierung von Lehrpersonen umfasst zwei Schritte. Das „Formalisierungsmodell“ wurde 2010 in Grundzügen konzipiert und laufend weiterentwickelt (Zürcher 2010; Zürcher 2015). Es basiert auf einer Kritik des Begriffs des informellen Lernens und bestimmt Formalisierung allgemein als Regulierungsprozess.

In der Anwendung dieses Modells auf die Professionalisierung von Lehrpersonen sind die formalisierbaren Parameter der entsprechenden Lernprozesse zu bestimmen. Dazu wurde – neben anderen in der Literatur vorliegenden Ergebnissen – in erster Linie auf die Studie von Kwakman (2003) zurückgegriffen, wobei diese Parameter kategorial neu geordnet und ergänzt wurden.

4 Ergebnisse

Die Tabelle 1 fasst die formalisierbaren Parameter der Lernprozesse von Lehrpersonen im Verlauf ihrer Professionalisierung zusammen. Dabei wurde von einem erweiterten Lehrbegriff, der Lebewesen im weiteren Sinn und auch Artefakte einbezieht, ausgegangen.

FORMALISIERBARE PARAMETER DER LERNPROZESSE VON LEHRPERSONEN	
Lernorganisation	Differenzierung
Planung	Lehrperson – Kollektiv
Durchführung	Lehrperson – Kollektiv
Validierung	Lehrperson – Kollektiv; Bildungsinstitution; Behörde
Nachweis	kein Nachweis; Teilnahmebestätigung; Kompetenznachweis; Betriebszertifikat; behördliches Zertifikat
Lernprozess (im engeren Sinn)	
Lernorte	eigene Institution und deren Räume; externe Bildungseinrichtungen; Einrichtungen für Kultur und Sport; Gaststätten; Werkstätten; Stadtraum; Natur; Verbindungswege
Lernzeiten, Lerndauern	Uhrzeit; Stunden pro Woche
Lehrende Instanz	selbst; andere Lehrperson; Kollektiv; Lebewesen; Lehrmaterial; Objekt/Artefakt
Lehrziele	Festlegung durch Lehrperson – Kollektiv – Institution – Behörde
Lernziele	selbst (Lehrperson)
Inhalte	Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Kompetenzen, Überzeugungen und Werthaltungen Struktur der Inhalte
Wissen	Wissensart (z.B. Fachwissen; Fachdidaktisches Wissen; Pädagogisches Wissen)

	Explizitheit (implizites/explicit Wissen)
Methoden	Lehrmethoden – Lernmethoden; Freiheit des Umgangs mit Methoden
Strategien	Lehrstrategien – Lernstrategien
Steuerung	selbst; externe Instanz; Kontext
Mentale Instrumente	Gedanke, Plan, Konzept, Modell, Skript, Muster ...
Lernunterstützung	Beratung; Begleitung; Coaching; Mentoring; Supervision
Diagnose/Evaluation	diagnostisch – formativ – summativ
Materielle Deskriptoren	
Arbeitsplatz	Lernförderliche Gestaltung
Medien	Printmedien – Audiovisuelle Medien – Digitale/Soziale Medien Zugang zu Medien Nähe der Medien
Materielle Instrumente	Werkzeuge; Maschinen
Materialien/Artefakte/Objekte	offen – teiloffen – geschlossen unbearbeitet – halbfertig – fertig
Körper	eigener Körper; andere Körper Distribution (z.B. Sitzordnung) Mobilität/Bewegungsverhalten
Soziale Deskriptoren	
Sozialraum	Arbeitsumfeld; soziales Umfeld; Vereine/Initiativen; Öffentlichkeit
Soziale Konstellation	Individuum; Tandem; Einzelperson mit Gruppe; Gruppe; Gesamtkollegium
Kommunikation	Lehrperson mit: Lernenden – anderen Lehrpersonen (intern, extern) – Administration (Institution, System) – externen Fachleuten
Kooperation	wie „Kommunikation“
Kooperationshäufigkeit	wie „Kommunikation“
Vernetzungsgrad	wie „Kommunikation“
Autonomie/Heteronomie	Kontinuum Selbstbestimmung – Fremdbestimmung
Nähe	Nähe der Kolleginnen und Kollegen
Soziale Instrumente	Handlungen; Maßnahmen; Anleitungen/Anweisungen
Psychische Deskriptoren	
Selbstkonzept	Selbstwirksamkeit; Kompetenzerleben
Motivation	aktuell – habituell intrinsisch – extrinsisch
Volition	des Lehrens – des Lernens intrinsisch – extrinsisch
Bewusstsein	praktisches Bewusstsein; diskursives Bewusstsein
Intention	beabsichtigtes – reaktives – implizites Lernen
Intentionalität	intentional – nicht-intentional
Reflexivität	Selbstreflexion – Gruppenreflexion – Problemreflexion
Interesse der anderen	Interesse der Kolleginnen und Kollegen; Interesse der Leitung

Tabelle 1: Raster zur Analyse der Formalisierung der Lernprozesse von Lehrpersonen

Diese Parameter bilden die Basis des Formalisierungsmodells. Es besteht nicht aus einem einzigen Lernkontinuum, in dem Lernprozesse zwischen einem informellen und einem formalen Pol eingeordnet werden, sondern es definiert für jeden Parameter der Tabelle 1 ein eigenes Kontinuum, da die Parameter in unterschiedlichem Ausmaß formalisiert sein können. Das Modell ordnet diesen Parametern einen jeweils spezifischen Ort im Lernkontinuum zu. Auf diese Weise ergibt sich ein Formalisierungsmuster, das von der Zeit bzw. vom Verlauf des Lernprozesses abhängt.

Das folgende Schema zeigt einen mit der Professionalisierung verbundenen möglichen Lernprozess (LP) einer Lehrperson, wobei jeder einzelne Punkt das Ausmaß der Regulierung des jeweiligen Parameters bzw. Deskriptors des Weiterbildungsprozesses angibt:

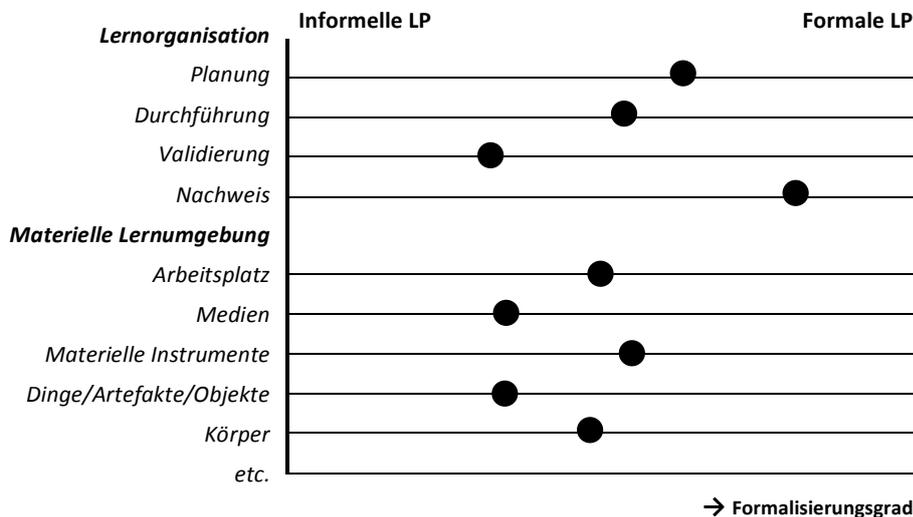


Abbildung 1: Formalisierungsmuster eines fiktiven Lernprozesses einer Lehrperson zu einem bestimmten Zeitpunkt

5 Diskussion & Ausblick

Wozu wird überhaupt ein Formalisierungsmodell benötigt? Es zeigt, dass die Merkmale von Lernprozessen in unterschiedlichem Ausmaß formalisiert sein können und bietet – zumindest für einfache Merkmale – einen Ansatzpunkt, ihren Formalisierungsgrad quantitativ zu bestimmen. Die Diversität der Formalisierungsgrade gibt Auskunft über die Regulierung der Merkmale. Dies gilt nicht nur für die Professionalisierung der Lehrpersonen am Arbeitsplatz und außerhalb davon, sondern das Formalisierungsmodell kann auch zur Planung und Analyse von Unterrichtsprozessen herangezogen werden.

Die Ermittlung der Formalisierungsgrade stellt eine gewisse Herausforderung dar. Zuerst müssen die Parameter des Lernprozesses (z.B. die Lernzeit oder die Motivation) operationalisiert werden, was bei einfachen Deskriptoren noch möglich erscheint, bei psychischen Deskriptoren aber schwierig wird. Dann stellt sich als nächstes die Frage, mit welchen Methoden die informelle Professionalisierung von Lehrpersonen am aussichtsreichsten erforscht werden kann bzw. ob und wie der Regulierungsgrad der einzelnen Parameter empirisch zugänglich ist. Nachdem Interviews nicht ausreichen, kommen auch ethnographische Methoden (Jurasaitte-Harbison & Rex 2010) oder die dokumentarische Methode (Nohl 2016) in Frage.

Im Formalisierungsmodell ist implizit die Frage enthalten, wie das Verhältnis von Lehren und Lernen zu sehen ist, da jedes Kontinuum eines Lernmerkmals auch durch ein Lehrkontinuum ergänzt werden könnte. Während es jedoch Ansätze für eine Didaktik des informellen Lernens im Sinne einer Ermöglichungsdidaktik gibt (Arnold 2016), wäre eine informelle Didaktik im engeren Sinn erst noch zu entwickeln.

Literatur

Arnold, R. (2016). „Didaktik“ informellen Lernens. In Rohs, M. (Hrsg.). *Handbuch informelles Lernen* (S. 483-493). Wiesbaden: Springer VS.

Europäische Kommission (2001). *Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen*. Brüssel, 21. 11.

- Fenwick, T. & Edwards, R. (2013). Performative ontologies. Sociomaterial approaches to researching adult education and lifelong learning. *European Journal for Research on the Education and Learning of Adults* 4(1) 49-63.
- Heiner, M. & Wildt, J. (Hrsg.) (2013). *Professionalisierung der Lehre. Perspektiven formeller und informeller Entwicklung von Lehrkompetenz im Kontext der Hochschulbildung*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Landert, C. (2000). Lehrerweiterbildung vor einem Entwicklungsschub. *Beiträge zur Lehrerbildung* 18(3) 372-375.
- Jurasaitė-Harbison, E. & Rex, L. A. (2010). School cultures as contexts for informal teacher learning. *Teaching and Teacher Education* 26(2) 267-277.
- Kwakman, K. (2003). Factors affecting teachers' participation in professional learning activities. *Teaching and Teacher Education* 19(2) 149-170.
- Nohl, A.-M. (2016). Dokumentarische Methode und informelles Lernen. In Harring, M. & Witte, M. D. & Burger, T. (Hrsg.). *Handbuch Informelles Lernen. Interdisziplinäre und internationale Perspektiven* (S. 739-752). Weinheim und München: Beltz Juventa.
- Reckwitz, A. (2003). Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive. *Zeitschrift für Soziologie* 32(4) 282-301.
- Rohs, M. (2016). Genese informellen Lernens. In Rohs, M. (Hrsg.). *Handbuch informelles Lernen* (S. 3-38). Wiesbaden: Springer VS.
- Zürcher, R. (2010). Teaching-learning processes between informality and formalization. *The encyclopaedia of informal education*. London: YMCA George Williams College.
- Zürcher, R. (2015). A sociomaterial model of the teaching-learning continuum. *European Journal for Research on the Education and Learning of Adults* 6(1) 73-90.